

Vom schweizerischen Schulwandbilderwerk

Autor(en): **Br.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **2 (1943)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-355518>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

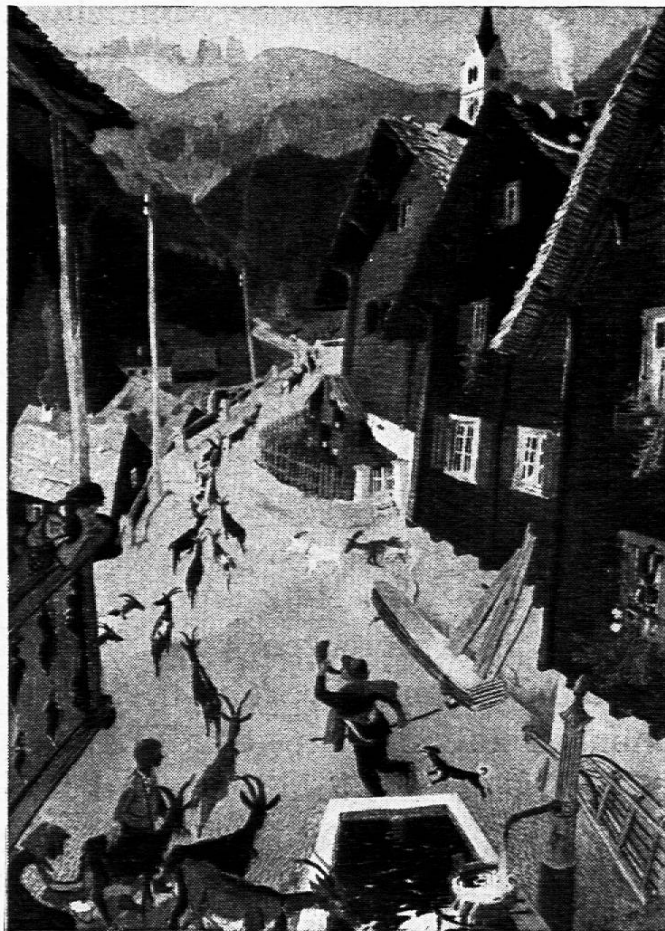
Vom schweizerischen Schulwandbilderwerk

Wenn wir uns nicht täuschen, machen die meisten Lehrer eine Entwicklung durch, die vom Vielen und Vielerlei in der Stoffwahl und im Methodischen zum Ausgewählten, zum Typischen führt. Dies heißt aber zum Maßhalten, zum bewußten Verzicht. Wir nennen jetzt nur das Beispiel des Bildes als Anschauungsmittel. Viele Lehrer und Schüler frönen der Sammelwut. Ganze Hefte und Mappen werden vollgeklebt oder gefüllt. Wer ein Episkop sein eigen nennt, glaubt in jeder Stunde der Anschauung Tribut zollen zu müssen. In der Flut von wenig Geeignetem gehen die paar typischen, wertvollen Bildeindrücke oft unter. Das Ideal schien uns früher das lichtstarke, klare Diapositiv. Leider hat es neben großen Vorzügen mit dem schlechtern Episkopbild den Nachteil der Vergänglichkeit gemein. Dem Bedürfnis nach gründlicher Betrachtung entspricht eigentlich nur das Typenwandbild. Und damit sind wir auch schon beim Schweizer Schulwandbild angelangt. Wir nehmen an, der junge Bündner Lehrer kenne es von der Übungsschule her. Die ältern werden sich an die Vorträge von Kollege Chr. Hatz und die damit verbundenen kleinen Ausstellungen in Konferenzen erinnern. Im Bündner Schulblatt hat der Redaktor, Seminardirektor Dr. Schmid, mehrfach auf die Neuerscheinungen aufmerksam gemacht. Herausgeber ist die Kommission für interkantonale Schulfragen; die Eidg. Kunstkommission beauftragt die Künstler, das Departement des Innern unterstützt das Werk finanziell, und die Firma Ernst Ingold in Herzogenbuchsee hat den Verlag übernommen. Soweit ist alles in bester Ordnung. Was noch fehlt, ist eine allgemeine sichere Verwendung in vielen Schulen. Der Kleine Rat hat auf Antrag des Herrn Seminardirektors einen Kredit von 1000 Fr. zum verbilligten Ankauf ausgewählter Bilder durch Schulen finanzschwacher Gemeinden bewilligt. Gutgestellte Gemeinden aber sollten in weitsichtiger Art den kleinen Kredit für das Abonnement der Bilderreihe zur Verfügung stehen.

Der Werdegang eines Schulwandbildes ist nicht ganz einfach. Vom Entwurf oder den Entwürfen des Künstlers bis zum fertigen Lehrmittel ist ein weiter Weg. „Der Zweck des Werkes besteht darin, den schweizerischen Schülern das mannigfache Bild der

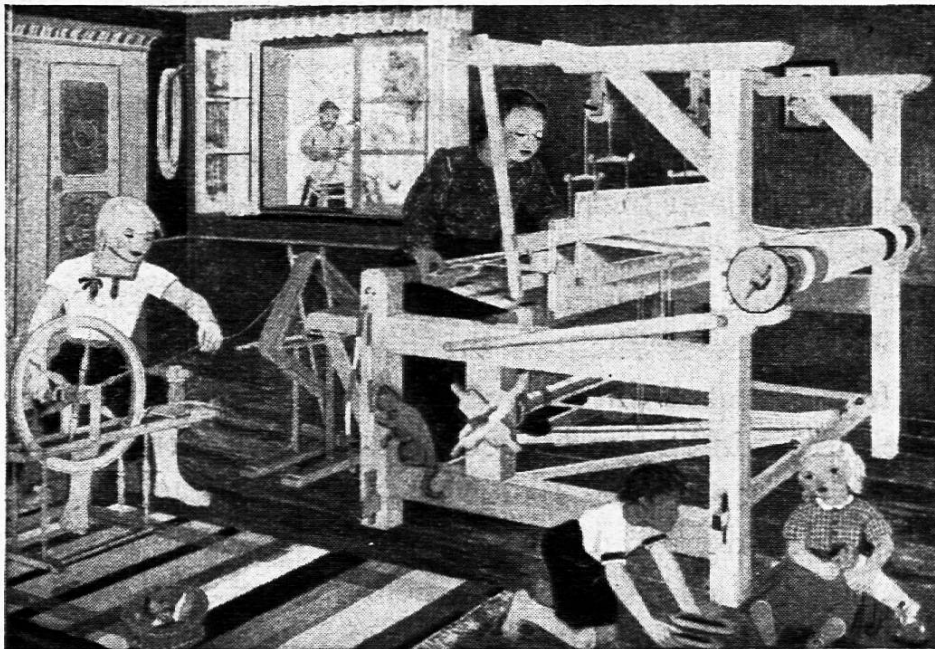
Heimat zu vermitteln und dem Lehrer hiezu die geeigneten anschaulichen, von Schweizer Künstlern geschaffenen würdigen Lehrmittel wohlfeil zur Verfügung zu stellen.“

Was das Bilderwerk aber für den Lehrer erst zum hervorragenden Unterrichtsmittel macht, das sind die Kommentare, verfaßt von Fachleuten oder von Pädagogen, die im betreffenden



Stoff sich gründlich umgeschaut haben. Die Kommentare ersparen dem Lehrer mühsames Zusammentragen des Stoffes; sie bieten ein abgerundetes Bild des Gegenstandes und sind deshalb ein wertvolles Bildungsmittel für den Lehrer selber. Ich greife einige Beispiele aus den Neuerscheinungen heraus. Zum Gletscherbild hat ein Mitglied der Schweizerischen Gletscherkommission, Dr. Jost in Bern, einen Kommentar geschrieben, der die wesentlichen Erscheinungen der alpinen Vereisung nach dem neuesten Stand der Wissenschaft darlegt. Zum Bild „Vegetation an einem Seeufer“ steuert der bekannte Naturwissenschaftler und Methodiker W. Höhn

ein sehr ansprechendes ausführliches Begleitwort bei. Das Bild „Zwei einheimische Schlangen“ wird vom Zoologen und Schulmann Prof. Dr. Steiner in Bern in fesselnder Weise kommentiert. Vor mir liegen zwei Kommentare aus der jüngsten Zeit: „Heimweberei“, verfaßt von Seminardirektor Dr. Schmid, und „Auszug der Geißhirten“ nach dem fröhlichen Bild von Carigiet, eine grundsätzliche Würdigung des künstlerischen Schulwandbildes von Dr. M. Simmen und in Graubünden sicher sehr willkommene Beiträge über die schweizerische Ziegenzucht enthaltend. Die Kommentare, hübsche Hefte von zwei bis drei Druckbogen, kosten 1 Fr. Sie sind auch ohne Bild beim Verlag Ingold erhältlich.



Es sei zum Schluß noch auf eine Verwendungsart der Hefte hingewiesen. Sie eignen sich sehr gut als Unterlage für Schüler-vorträge in obern Klassen, selbst in der Mittelschule. Literaturangaben für weiteres Eindringen in das Stoffgebiet sind in verschiedenen Kommentaren zu finden. So scheint uns das gründliche Studium eines Bildes, des Kommentars und eventuell der angeführten Literatur eine ausgezeichnete Vorschule für ernsthafte, sachliche geistige Arbeit.

Das Schweizerische Schulwandbilderwerk dient allen Schulstufen und allen Fächern. Es sei auch den Bündner Schulen wieder aufs beste empfohlen.

Br.